©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

sehr wertvolle antiquarische und Ergänzungserwerbungen, z. B. das Taschenbuch „Iris" aus 1848 mit den Erstdrucken von Grillparzers „Spielmann" und Stifters „Prokopus", der Erstdruck von Schillers Anthologiegedichten, ferner die zehnbändige zweite Auflage von Buchbergers Lexikon für Theologie und Kirche, Thieme-Beckers Künstlerlexikon, Ullmanns monumentale Enzyklopädie der technischen Chemie, das große Chemie- und Physik-Lexikon des Stuttgarter Franckh-Verlages, Kleins neuestes Modelexikon, wertvolle ältere und neuere Stifter-Literatur u. a. m. Die Handschriften- und Autographensammlungen wurden um bisher unveröffentlichte Briefe und das Manuskript vom dritten Band des „Grafen Reichard" von Handel-Mazetti, um die handschriftliche Widmung der Ginzkeyschen Atterseegedichte bereichert, die Graphikersammlung durch den Ankauf des Entwurfes zu einem Wandteppich von Oskar Sachsperger.

Die Zahl der Leser stieg auf durchschnittlich 2300 monatlich, der benützten Bücher auf 3500, an 6035 Personen wurden 10.459 eigene und fremde Bücher entlehnt, an 11 Personen und Institute 63 Handschriften und Inkunabeln.

Der Direktor wurde zum Oberstaatsbibliothekar ernannt, Frl. Aichinger als Bibl.-Assistentin pragmatisiert.

Dr. Kurt Vancsa.

Denkmalpflege.
1951.

Die Denkmalpflege in Oberösterreich konnte unmittelbar nach Kriegsende auf bedeutende Entdeckungen hinweisen. Seit dem Jahre 1949 standen demgegenüber hauptsächlich Sicherungsarbeiten im Vordergrund, wobei es insbesondere im letzten Jahr gelungen ist, eine Reihe denkmalpflegerischer Forderungen durchzusetzen, die längst als wünschenswert und notwendig erkannt worden waren, aus wirtschaftlichen Gründen aber nicht erfüllbar erschienen.

Die Bereitstellung reichlicherer öffentlicher Mittel für Aufgaben der Denkmalpflege — ein sichtbares Zeichen des erhöhten kulturellen Verantwortungsgefühls gegenüber den Beständen an Kunst- und Kulturgut, die der letzte Krieg glücklicherweise verschonte — hat es nunmehr ermöglicht, in vielen Fällen entscheidend einzugreifen und drohende Verluste in letzter Minute zu verhindern.

In unserem heimischen Kunstbestand nehmen die zu betreuenden kirchlichen Kunst- und Baudenkmäler eine be-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

deutende Stellung ein. Die wirtschaftliche Gesamtsituation erschwerte bisher wirksame Erhaltungsmaßnahmen gerade für diese Gruppe von Denkmälern wegen der Größe der Baukomplexe und der Zahl der in ihnen verwahrten hochwertigen Einzelkunstwerke. Der Wegfall der Patronatspflicht hat vor allem für die ehemaligen Stiftskirchen größte Schwierigkeiten der Erhaltung mit sich gebracht, da allein schon die notwendige bauliche Pflege der großen Objekte die Möglichkeiten der meist kleinen Pfarrgemeinden bei weitem übersteigt.

In dieser Gruppe bereitete Denkmalpflegern und Kunstfreunden seit Jahren die schwerste Sorge die Erhaltung der ehemaligen Stiftskirche von Baumgartenberg. Die Kirche der 1141 gegründeten Zisterzienserabtei diente seit der 1784 erfolgten Klosteraufhebung einer kleinen Gemeinde als Pfarrkirche. 1951 konnte mit Beihilfe des Bundes und des Landes Oberösterreich der erste Abschnitt eines über mehrere Jahre sich erstreckenden Restaurierungsprogrammes erfüllt werden. Ausbesserungsarbeiten und eine Stützverstrebung an dem 6 Stockwerke hohen gotischen Dachstuhl über dem Chor stellten die vordringlichsten Maßnahmen dar. Außerdem wurde die durch Mauerrisse schwerstens gefährdete barocke Sakristei, auch sie ist ein mit Stuckarbeit und Malerei reichausgestattetes Denkmal, durch Verschließungen gesichert und mit einem neuen Dachstuhl und einem neuen Ziegeldach versehen. Für 1952 steht die Neueindeckung des Chordaches und die Herstellung des Dachreiters im Arbeitsprogramm.

Die Pfarrkirche von Suben — ebenfalls ursprünglich eine Stiftskirche — war zwar nicht in ihrer Substanz gefährdet, ihr Innenraum, ein hervorragendes Kunstwerk der Rokokozeit mit einheitlicher Ausstattung, hatte jedoch durch einen Gittereinbau vor der Empore, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als das Kloster in ein Gefangenenhaus umgewandelt worden war, für die Strafgefangenen errichtet wurde, seine künstlerische Wirkung eingebüßt. Der langgehegte Wunsch der Denkmalpflege nach Entfernung dieses verunstaltenden Einbaues hat sich nun endlich erfüllt, es wird bereits an der Wiederherstellung der damals zerstörten Rokokoornamente gearbeitet.

In der ehemaligen Stiftskirche von Garsten konnte über die Arbeiten zur Erhaltung des Bauwerks hinaus die Restaurierung der den Chorraum schmückenden barocken niederländischen Gobelins,

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

die schwere Altersschäden aufwiesen, begonnen und die Fertigstellung der ersten beiden Stücke erreicht werden.

In Spital am Pyhrn, dessen ehemalige Stiftskirche wie erinnerlich durch die in den letzten Jahren durchgeführte Wiederherstellung der Türme gesichert wurde, konnte nunmehr eine Verbesserung der Außenarchitektur des früheren Stiftsgebäudes vorgenommen werden. An der Hauptfassade wurden das Marmorportal restauriert, neue Fensterstöcke eingesetzt, im ersten Stockwerk die originalen barocken Fenstergitter wieder angebracht und eine Neufärbelung vorgenommen. Auch dieser Gebäudekomplex wird mehrjähriger Arbeit bis zu seiner vollständigen Erneuerung bedürfen.

An Stiftsbauten sind im verflossenen Jahre die umfangreichsten Arbeiten in Lambach und St. Florian vorgenommen worden. Eine besonders augenfällige Verbesserung seiner Erscheinung hat Lambach durch die Neufärbelung seiner ausgedehnten, weithin sichtbaren Fassaden erfahren. Auch die Zwiebelhelme der Stiftskirche wurden neu mit Kupfer eingedeckt. Die schwer bombardierte Kapelle auf dem Kalvarienberg konnte in ihrem Rohbau fertiggestellt werden.

In St. Florian wurden die 1950 begonnenen Arbeiten zur Sicherung der Decke im Gelben Salon der Kaiserzimmer erfolgreich abgeschlossen. Aus den Sammlungsbeständen wurden die frühesten gotischen Glasfenster restauriert. Der Grabstein des Abtes Petrus Maurer aus dem Jahr 1522 wurde vom Friedhof, wo er schwer durch Feuchtigkeit gelitten hatte, in die Gruft der Stiftskirche versetzt. Eine besondere Genugtuung bedeutet es dem Denkmalpfleger, die weit fortgeschrittene Restaurierung des Gartenpavillons des Stiftes verzeichnen zu können. Über alle diese Arbeiten berichtet ausführlich Stiftsbibliothekar Dr. Franz Linninger im selben Jahrbuch.

Auf die an zahlreichen Pfarrkirchen des Landes im Berichtsjahr vollzogenen Arbeiten zur Verbesserung ihres Bauzustandes oder ihrer Erscheinung kann an dieser Stelle nur summarisch hingewiesen werden. Besonders erwähnt sei nur die lang erhoffte bauliche Sicherung des Karners der Pfarrkirche von Mauthausen, der kostbare Fresken des 13. Jahrhunderts birgt, sowie die Neufärbelung der Pfarrkirche von Stadl-Paura. In der Welser Stadtpfarrkirche konnten die während des Krieges geborgenen Glasfenster, die bedeutendsten des Landes, nach ihrer vollständigen Restaurierung wieder eingesetzt werden.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

An zahlreichen Filialkirchen wurde im vergangenen Jahre ein umfangreiches Arbeitsprogramm erfüllt. Die Notlage dieser Gruppe von Objekten ist durch den Umstand bedingt, daß diese Kirchen und Kapellen, zumeist Stiftungen Privater, im Laufe der Zeit in die Obhut von Pfarrgemeinden übergegangen sind, die ihrerseits kaum die finanziellen Mittel zur Erhaltung ihrer Pfarrkirchen aufbringen können. So hatte sich in vielen Fällen schon ein sehr bedenklicher Bauzustand ergeben, der die Gefährdung dieser Denkmälergruppe schreckhaft vor Augen führte. Gerade in den Filialkirchen aber hat sich, zumeist unverfälscht und von Zeitströmungen unberührt, die ursprüngliche gotische oder barocke Einrichtung vollständig erhalten, so daß diese Kirchen heute Gesamtkunstwerke darstellen, die zumeist auch noch durch eine landschaftlich hervorragende Lage ausgezeichnet, zu den reizvollsten Denkmälern des Landes gehören. Es kann daher mit Befriedigung die Reihe der Objekte aufgezählt werden, an denen wesentliche Erhaltungsmaßnahmen vollzogen werden konnten.

In Antlangkirchen bei St. Willibald wurde vor allem der Turm hergestellt; in Aschau im Innviertel, dem großen gotischen Kirchengebäude, welches in der Barockzeit erweitert wurde, sind die durch Grundfeuchtigkeit entstandenen Senkungen der Mauern des nordseitigen Oratoriums durch Betonunterfangungen abgesichert worden. In Gebertsham, dem kleinen Kirchlein am Mattsee, welches vor der Aufnahme des eben restaurierten Flügelaltares noch einer gründlichen Instandsetzung und Entfeuchtung bedarf, sind die ersten Arbeiten durchgeführt worden. In Heiligenstatt bei Friedburg, der prachtvollen barocken Filiale, sind umfassende Maßnahmen zur Trockenlegung der Fundamentmauern des Chores getroffen und Schäden am ganzen Kirchengebäude behoben worden. In Pesenbach, der weit ins Land sichtbaren gotischen Kirche, wurden die Schäden am hohen Steildach ausgebessert und eine fast vollständige Außenrenovierung sowie die Neufärbelung des Chorraumes im Innern durchgeführt. In St. Wolfgang am Stein, der Filialkirche des Stiftes Schlägl aus der Renaissancezeit, sind infolge Unterwaschung durch eine Quelle Senkungen des Mauerwerkes der Westwand entstanden, die durch Betonunterfangungen abgesichert wurden. In Sautern, der Filialkirche von Schlierbach, die 1924 Dach und Gewölbe des Mittelschiffes durch eine Brandkatastrophe eingebüßt hatte, wurde ein neues Gewölbe errichtet, allerdings konnte wegen des schlechten

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Bauzustandes des Mauerwerkes und aus wirtschaftlichen Erwägungen nur eine Holzkonstruktion hergestellt werden.

In dem Kunstschaffen Oberösterreichs nehmen die Werke der Schnitzkunst einen an Zahl und Qualität hervorragenden Platz ein. Von der Gotik bis zum Barock reicht die sich in ihnen manifestierende schöpferische Entwicklungsphase. Gerade diese Denkmälergruppe befindet sich aber in einem kritischen Stadium ihrer Erhaltung, denn der Werkstoff Holz unterliegt in besonderem Maße Einflüssen von Atmosphärilien und tierischen Schädlingen. Die Methode der Erhaltung und Restaurierung der gefaßten Holzplastik stellt gegenwärtig der Denkmalpflege schwer lösbare Aufgaben. So mußte der Hochaltar der Pfarrkirche von Gampern, eines der Hauptwerke des Landes, welches am Ausgang des 15. Jahrhunderts von dem Passauer Domherrn Wilhelm von Nothafft gestiftet wurde, einer umfassenden Restaurierung unterzogen werden. Das Holz war durch Wurmbefall so schwer in Mitleidenschaft genommen, daß es stellenweise buchstäblich zerfiel oder nur noch eine schwammige Masse bildete, die die Fassung zum Abspringen brachte. Unter dem Ölfarbenanstrich des Jahres 1894 war die originale Fassung nur mehr in den Gesichtern, die immer am sorgfältigsten gearbeitet waren, vorhanden. Einzelne Reste einer barocken Fassung konnten nicht bewahrt werden. Außer an den Gesichtern wird eine vollständige Neufassung durchzuführen sein.

Auch an dem Hauptaltar von Waldburg konnte die 1950 begonnene Restaurierung erfolgreich fortgesetzt werden. Feuchtigkeitsschäden haben ein Abspringen der Fassung zur Folge gehabt. Der Ölfarbenanstrich des vorigen Jahrhunderts verdeckte die bei der Restaurierung zutage kommende kostbare Originalfassung des 1517 datierten Altares, der sich aus stilistischen Gründen als Werk des Donauschul-Kreises erweist.

Die Restaurierung des Flügelaltares von Gebertsham konnte im vergangenen Jahre zum Abschluß gebracht werden. Feuchtigkeitsschäden hatten auch hier eine Sicherung und Restaurierung notwendig gemacht. Unter dem 1836 angebrachten Ölfarbenanstrich befand sich die originale Fassung, die zur Gänze freigelegt werden konnte, wobei einzelne restlos zerstörte Teile, hauptsächlich der Vergoldung, ergänzt werden mußten. Die Restaurierung hat ein großartiges Ergebnis gezeitigt und dieses aus der Zeit um 1520

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

stammende Werk, das anscheinend dem Salzburger Kunstkreis angehört, zu voller künstlerischer Wirkung gebracht.

An Barockplastik wurde u. a. der Hauptaltar von St. Georgen an der Mattig, ein Hauptwerk der Brüder Zürn, nach Abschluß seiner erfolgreichen Restaurierung am ursprünglichen Ort wieder aufgestellt.

In der Pfarrkirche von Lauffen konnte einer der frühbarocken Seitenaltäre, der durch Wurmbefall zermorscht war und einzustürzen drohte, restauriert werden, wodurch ein wesentlicher Bestandteil der barocken Gesamtausstattung des gotischen Kirchenraumes gerettet ist. Auch an diesem Altar war die barocke Originalfassung unter dem neuzeitlichen Ölfarbenanstrich vorhanden und konnte freigelegt werden.

Der Bestand Oberösterreichs an gotischen Fresken hat im verflossenen Jahr durch neue Funde eine wertvolle Bereicherung erfahren. Die bedeutendste Freskenfolge unseres Gebietes stellt die malerische Ausstattung der ehemaligen Kapelle im Wohnturm des Schlosses Clam dar. Die Fresken wurden bereits 1934 aufgefunden, konnten aber erst jetzt sorgfältig abgedeckt und gesichert werden. Die Wandflächen sind mit interessanten Darstellungen von Heiligen und einzelnen Szenen geschmückt, die ein qualitätvolles und gut erhaltenes Werk der Stilstufe um 1380 bis 1390, wie sie uns aus der böhmischen Malerei geläufig ist, verkörpern.

In der Pfarrkirche von Steyregg kamen im Chor anläßlich der Neufärbelung gotische Fresken zutage, die der Zeit um 1320 und nach 1400 angehören. Leider ist die Farbschichte der Malereien sehr stark zerstört, so daß die heutige Wirkung hauptsächlich auf der Vorzeichnung beruht. Die Fresken stellen nicht nur eine vollständige und erfreuliche Dekoration des Chorraumes dar, sondern sind überdies durch die Stifterbilder der Gruber von Luftenberg von historischem Interesse. (Über die Freskenfunde in Clam und Steyregg vgl. Bericht der Verf. in Österr. Zeitschrift für Denkmalpflege, Jg. 1952, Heft 1/2.)

An der Pfarrkirche von Losenstein wurde an der nördlichen Außenwand ein gotisches Fresko einer Kreuzigung aufgefunden, das jedoch im verflossenen Jahre noch nicht zur Restaurierung gelangen konnte.

Auf dem Gebiet der profanen Kunst standen an großen Einzelobjekten die Arbeiten an drei hervorragenden Schlössern im

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Vordergrund. Zell an der Pram, das eindrucksvolle Werk des bayrischen Hofarchitekten Cuvillié ist in seinem Innern mit reizvollen Fresken des bayrischen Hofmalers Christian Wink ausgestattet. Noch vor kurzer Zeit schien der Verfall des Schlosses unaufhaltbar. Inzwischen hat die Gemeinde das Baudenkmal in ihr Eigentum übernommen und tut ihr möglichstes, um seine Erhaltung zu gewährleisten. Auch die mühevolle Sicherung der durch Feuchtigkeitseinflüsse gefährdeten Wand- und Deckengemälde konnte im verflossenen Jahr weitergetrieben werden. Schloß Hohenbrunn, ein Meisterwerk Prandtauers, wird seit dem Jahre 1949 baulich gesichert. Die Arbeiten, die mit der Erneuerung des Dachstuhls und der Eindeckung begonnen wurden, sind auch im verflossenen Jahr fortgesetzt worden. Tillysburg, das im Landschaftsbild stark in Erscheinung tretende barockisierte Renaissanceschloß, wurde durch ausgedehnte Dacharbeiten vor weiteren Bauschäden bewahrt.

Die Sicherung alter Wehranlagen, um die sich die Denkmalpflege auch in dem letzten Jahre eifrig bemühte, wird durch die Forschungstätigkeit der Burgenkommission der Akademie der Wissenschaften unterbaut. Im verflossenen Jahre konnten Arbeiten zur Erhaltung der gotischen Toranlagen der Ruine Schaunberg durchgeführt werden. Die Ruinen Pürnstein und der Wasserturm der Ruine Falkenstein erfuhren Sicherungen der Mauerkronen. Von städtischen Befestigungsanlagen wurde das Dach des Linzer Tores in Freistadt restauriert und der Marktturm von Timelkam instand gesetzt. Unter Einsatz des Heimatvereines Eferding wurde die Bedachung und der Stiegenaufgang des Bergfrieds der Ruine Stauf neu hergestellt, so daß der Turm wieder zugänglich ist und von ihm aus der herrliche Ausblick ins Land genossen werden kann.

Handelte es sich bei den bisher behandelten Gruppen von Denkmälern im allgemeinen um Einzelobjekte, die denkmalpflegerisch zu betreuen waren, so wurde auf dem Gebiet der profanen Kunst besonderes Augenmerk auf die Pflege, Erhaltung und sinngemäße Weiterentwicklung der so charaktervollen oberösterreichischen Stadt- und Ortsbilder gelegt.

Es ist erfreulich festzustellen, daß eine große Zahl alter Bürgerhäuser durch Erneuerung ihrer Stuckfassaden, durch Instandsetzung der Fresken oder der Haus-Plastiken und durch Neufärbelungen in ihrem äußeren Bild sehr gewonnen haben.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

In der Landeshauptstadt wurde das Stadtbild durch eine Reihe von namhaften Verbesserungen verschönt. So wurde nicht nur ein Wahrzeichen der Stadt, die Kirche auf dem Pöstlingberg, neu gefärbelt, sondern auch die die Landstraße beherrschende Ursulinenkirche durch eine Neufassadierung geschmückt. Das Landhaus, der aus verschiedenen Bauperioden von der Renaissance bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts stammende Baukomplex, wurde ebenfalls neu gefärbelt, wobei der einem einheitlichen Zweck dienende Baukörper auch durch einheitliche Prinzipien der Farbgebung zusammengefaßt worden ist. Als besonderes Schmuckstück präsentiert sich nun in neuer Frische das gegen die Altstadt zu gelegene Marmorportal. Einen beachtlichen Beitrag zur Altstadtsanierung stellt die denkmalpflegerische Wiederherstellung gefährdeter Altbauten in der Hofgasse und in der Klosterstraße dar. Eine wesentliche Bereicherung wird das Stadtbild von Linz durch die geplante Instandsetzung der Schloßkaserne und des sie umgebenden Geländes erfahren. Im letzten Jahr wurde bereits ein wesentliches Element zur Neugestaltung der Umgebung mit dem vom Tummelplatz her angelegten neuen Stiegenaufgang geschaffen.

Ein undankbares Aufgabengebiet für die Denkmalpflege stellt gerade in den Städten die Behandlung der in historischen Bauwerken einzubauenden Geschäftsportale dar. Die reklametechnischen Forderungen der Geschäftswelt an die Gestaltung eines Auslagenfensters sprengen leider meistens den Rahmen eines gegebenen Baudenkmals. Es darf daher den Betrachter nicht wundernehmen, wenn er nur selten künstlerisch befriedigende Gestaltungen und öfters Kompromißlösungen findet.

Die alten Toranlagen, die sich in mehreren Städten noch erhalten haben, bereiten dem Verkehr vielfach unleugbare Schwierigkeiten. Eine glückliche Form konnte in Braunau mit der Verbreiterung der Brücke beim Salzburger Tor und mit der zusätzlichen Schaffung eines Personendurchganges gefunden werden. Auch in Vöcklabruck ist beim oberen Stadttor der Bau eines Personendurchganges in Arbeit, wodurch hier ebenfalls künftighin der Tordurchgang ausschließlich als Verkehrsfläche benützt werden kann. Besonders augenfällige Verschönerungen hat im letzten Jahr die Stadt Schärding erfahren. Hier wurden nicht nur die barocken Stuckfassaden zweier Bürgerhäuser instand gesetzt, sondern auch einige Fresken moderner Künstler geschmackvoll in den Bestand der Alt-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

bauten eingefügt. Der großzügige Ausbau des Museums macht gute Fortschritte.

Die Stadt- und Ortsbildpflege erfährt auch durch Arbeiten an Denkmälern in öffentlichem Besitz eine weitgehende Förderung. Erfreulich ist, daß u. a. in Wels die durch Kriegseinwirkung stark beschädigte Johanneskapelle bei der Traunbrücke vollkommen instand gesetzt und in Bad Ischl die Heiligenkreuzkapelle am Traunkai, ein charakteristisches barockes Bauwerk, vor drohendem Verfall durch die Erstellung eines neuen Dachstuhls und einer neuen Abdeckung bewahrt werden konnte.

Der Schutz der Umgebung von Denkmalen, der naturgemäß zu Fragen der Stadtbild- und Ortsbildgestaltung führt, wird von der Denkmalpflege in enger Zusammenarbeit mit der oberösterreichischen Landesbaudirektion wahrgenommen. In dieses Aufgabengebiet fällt z. B. auch die Behandlung der Projekte zu neuen Kriegerdenkmälern. Der Erfolg der Tätigkeit der Behörden ist leider in diesem Falle nur ein sehr geringer, was auf mehrere Umstände zurückzuführen ist, deren wesentlichster das niedrige künstlerische Niveau der eingereichten Entwürfe ist. Künftighin soll eine zeitgerechte Beratung der örtlichen Komitees stattfinden, damit die zuständigen Stellen nicht wie bisher oftmals erst nach Erteilung eines Auftrages mit den Projekten befaßt werden. Es muß unter allen Umständen getrachtet werden, Lösungen zu finden, die sich auch dem Orts- und Landschaftsbild harmonischer einfügen als die Erzeugnisse der letzten Zeit.

Im verflossenen Jahr hatte die Grabungstätigkeit beträchtlichen Umfang und Erfolg aufzuweisen. Das großzügigste Unternehmen war die auf dem Boden von Enns durchgeführte planmäßige Untersuchung. Auch die Grabungen im Totenhölzl bei Wimsbach sowie die Notgrabung in der Linzer Altstadt zeitigten besonders schöne Ergebnisse, worüber im selben Jahrbuch von den Grabungsleitern ausführlich berichtet wird.

Von den oberösterreichischen Heimathäusern, die, wie bekannt, vornehmlich durch das oberösterreichische Landesmuseum betreut werden, haben vor allem die Heimatmuseen von Braunau, Eferding, Schärding, Steyr und Vöcklabruck die Neuaufstellung ihrer Sammlungen und den Ausbau ihrer Sammlungsräume erfolgreich betreiben können.

Aus dem vorliegenden kurzen Überblick, der sich in diesem

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Rahmen nur auf die Aufzählung der wichtigsten Arbeiten beschränken konnte, mag vor allem der große Umfang der Aufgabengebiete der Denkmalpflege und ihrer Bemühungen ersehen werden, der Verpflichtung um die Erhaltung des reichen Kunstbesitzes unseres Landes soweit wie möglich nachzukommen.

Dr. Gertrud Tripp.

Bibliothek, Archiv, Sammlungen und Kirche des Stiftes St. Florian.

1951.

Die Stiftsbibliothek, wieder wie in den Vorjahren benützt, hat einen Zuwachs von ungefähr 200 Büchern zu verzeichnen. Für die Kunstliteratur wurde ein neuer Sachkatalog angelegt, 75 Anfragen von auswärts erledigt, die einen Briefwechsel mit Basel, Dublin, London, Jerusalem, New York und mehreren deutschen Städten veranlaßten. Auch konnten durch Unterstützung des Denkmalamtes wieder mehrere Einbände von Handschriften durch Frau Buchbindermeister Klee restauriert werden. Im Stiftsarchiv wurde die Katalogisierung der Mappen, besonders des Stiftsbesitzes, nach Zeichnungen von W. Schnepf aus dem Jahre 1772—1783 fortgesetzt. Alle Urkunden des 11. bis 13. Jahrhunderts wurden dem Archivbeamten Dr. Zauner zwecks Studien über die Florianer Schreibschule zur Verfügung gestellt.

Die Stiftssammlungen erfuhren durch den Abschluß verschiedener Arbeiten eine bedeutende Förderung. Vor allem wurde die Aufhängung der Decke des Gelben Zimmers durch Architekt Ofner der Firma Hartl (Wien) und durch Ing. Puff unserer Stiftsziegelei und die Arbeiter der Stiftsbauabteilung mit solcher Umsicht und Geschicklichkeit durchgeführt, daß am Stuck- und Deckengemälde kein neuer Schaden entstand. Die Bäume der Dippeldecke wurden mittels Schrauben an 2 Holzträgern befestigt und diese mit je 7 Hängeschrauben an je 2 große I-Träger aufgehängt. Die Decke wurde mit Hilfe dieser Schrauben an der Fensterseite um 7 mm, in der Mitte um 4 mm gehoben, während die Höhe an der Türseite unverändert blieb.

Weiter wurde das Grabmal, das Propst Peter Maurer 1522 für sich und seine Familie errichten ließ, aus dem Friedhof, wo es durch den Einfluß der Witterung schweren Schaden litt, entfernt und in der Gruft neu aufgestellt. Herr Dobner aus Wien hat den Stein fach-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): Tripp Gertrud

Artikel/Article: Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Denkmalpflege. 1951. 59-68